

Diskussion über die Frühgeschichte der europäischen Stadt. — E. Dupré Thésider, *Problemi della città nell'alto medioevo* (S. 13—46), lehnt zunächst die soziologische Methode in der Stadtforschung ab, da sie allzuleicht zu schematisierender Verallgemeinerung führe und mangels statistischer Grundlagen für das MA. kaum anwendbar sei. Vorsichtig abwägend stellt der Vf. dann die Merkmale der Stadt zusammen (Kontinuität der Siedlung, der Kultur, der bürgerlichen Gesinnung; koordinierende Funktion durch Markt und Handel, jurisdiktionelle Einheit gegenüber den Feudalgewalten außerhalb der Stadt), um zuletzt die herrschende Lehre von der Stadtentstehung (topographischer Dualismus und Fernhändlersiedlung) kritisch zu würdigen. — G. P. Bognetti, *Problemi di metodo e oggetti di studio nella storia delle città italiane dell'alto medioevo* (S. 59—87), erläutert vor allem am Beispiel der alten Basiliken Mailands die archäologisch-stratigraphische Methode und das Problem der Hebung des Bodenniveaus; anschließend untersucht er einige Aspekte der Stadt im langobardisch beherrschten Italien und warnt vor leichtfertiger Anwendung des Begriffs Kontinuität. — C. Cecchelli, *Continuità storica di Roma antica nell'alto medioevo* (S. 89—149), sieht — wohl etwas zu optimistisch — das spätantike Rom in der Organisation der Verwaltung, der Städteinteilung und der baulichen Gestaltung des frühen MA. weiterleben. — P. Vaccari, *Pavia nell'alto medioevo* (S. 151—192), betont, daß Pavia als Zentrale vor allem der Finanzverwaltung des „Regnum italicum“ auch im 10. und 11. Jh. eine Hauptstadtfunktion ausübte, und untersucht die Auswirkungen dieser Funktion auf die politischen und sozialen Verhältnisse innerhalb der Stadt. — G. Duby, *Les villes du sud-est de la Gaule du VIII^e au XI^e siècle* (S. 231—258): Unsere Kenntnis des Handels, der Verwaltung und der kirchlichen Verhältnisse in den Städten Südostgalliens ist ziemlich dürftig; die fortdauernde Unsicherheit führte zu besonderer Betonung des militärischen Charakters der Städte mit negativen Folgen für die politische Macht der Bürger. — A. Gieysztor, *Les origines de la ville slave* (S. 279—303): Gestützt vor allem auf archäologisches Material, nimmt G. für Polen, Böhmen und Rußland bereits für das 10.—12. Jh. Städte im strengen Sinne an: Städte mit regem Handel und Gewerbe, die auch schon vor der Rezeption des deutschen Stadtrechts nach eigenem Recht lebten. — Mit der Entwicklung in Spanien befassen sich die Beiträge von J. M. Lacarra, *Panorama de la historia urbana en la península ibérica desde el siglo V al X* (S. 319—357), und C. Sánchez-Albornoz, *El gobierno de las ciudades en España del siglo V al X* (S. 359—391). — Edith Ennen, *Die Entwicklung des Städtewesens an Rhein und Mosel vom 6. bis 9. Jahrhundert* (S. 419—452): Die Römerstädte an Rhein und Mosel fielen keiner Katastrophe zum Opfer, sondern bewahrten die erschütterte, aber nicht ausgelöschte antike Zivilisation, die nur allmählich immer mehr ma. Züge annahm. — F. Vercauteren, *La vie urbaine entre Meuse et Loire du VI^e au IX^e siècle* (S. 453—484): Die Städte zwischen Maas und Loire bieten im frühen MA. ein unterschiedliches Bild: teils sind sie reduziert auf militärische und kirchliche Zentren, teils bewahren sie ihre wirtschaftliche Funktion und werden dadurch Ansatzpunkte für neue, zukunftssträchtige Entwicklungen. — F. L. Ganshof, *A propos du tonlieu à l'époque carolingienne* (S. 485—508), befaßt sich mit der *teloneum* genannten Steuer, die beim Transport oder Verkauf von Waren erhoben wurde. — Der Baugeschichte gelten die Beiträge von J. Hubert, *Évolution de la topographie et de l'aspect des villes de la Gaule du V^e au X^e siècle* (S. 529—558, 9 Taf.), und E. Lehmann, *Bemerkungen zu den baulichen Anfängen der deutschen Stadt im frühen Mittelalter* (S. 559—590, 16 Taf.). — B. Bischoff, *Biblioteca, scuole e letteratura nelle città dell'alto medio*